

Informationen des Schulleiters

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch in der vorliegenden Ausgabe der Schulnachrichten wird deutlich, wie breit unser Angebot war und ist. Sowohl im MINT-Bereich haben wir viele Aktionen als auch im sprachlichen Bereich. Abgerundet wird das Angebot durch Wettbewerbe wie den Vorlesewettbewerb (Seite 13) oder unsere vier Theater AGs. Die sehr erfolgreiche Drama-Group unserer Schule ist sogar schon vor 25 Jahren gegründet worden, siehe Seite 12.

Flexibilität und Einsatz gefragt

Seit Beginn dieses Schuljahres fehlt eine Kollegin krankheitsbedingt. Seit Mitte November ist eine Kollegin aus der Elternzeit zurück, seit Ende November ist ein Kollege in Elternzeit, ein weiterer Kollege wird nach den Weihnachtsferien in Elternzeit sein und eine Kollegin kommt im Januar 2020 aus der Elternzeit zurück. Und dies sind nur die personellen (Ver-)Änderungen im ersten Schulhalbjahr. Dank eines flexiblen und engagierten Kollegiums konnten wir diese Wechsel bisher sehr gut meistern, ohne dass systematisch Unterricht ausfallen musste. Vielen Dank an dieser Stelle an alle Lehrkräfte, die teilweise sehr viele Überstunden machen, um den Unterrichtsbetrieb aufrecht zu erhalten.

Sprachen - Ausland

Wir unterrichten Fremdsprachen nicht nur, sondern wir stellen durch Exkursionen und mehrtägige Studienfahrt

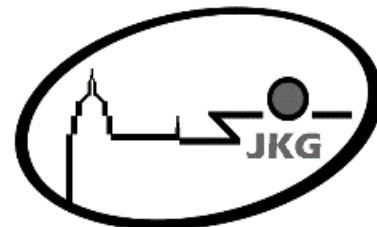
en sicher, dass unsere Schülerinnen und Schüler die Länder direkt kennen lernen, deren Sprache sie lernen. Beispielsweise sei hier Frankreich genannt, in das unsere Stufe 8 zum Schuljahresende eine Exkursion macht, siehe Seite 6. Zusätzlich bieten wir individuelle Austausche mit USA, Taiwan und Brasilien an, siehe auch Seite 8.

MINT - Technik

Gerade der Technik-Bereich einer Schule zählt mit zu den teuersten. Deshalb sind wir auf Zuwendungen angewiesen wie von der Sparkasse oder der Vector-Stiftung, siehe Seite 11. Besonders gut ist es für eine Schule, wenn MINT-Bereich und Fremdsprachen gekoppelt werden. Hierzu eignen sich bestens Erasmus+ Projekte, wie eines auf Seite 10 beschrieben ist.

Engagement – Schule und darüber hinaus

In Weil der Stadt und Umgebung geht es uns gut. Dies ist nicht überall so. Unserer Schule ist es wichtig, die Kinder und Jugendlichen beim Blick über den Tellerrand zu unterstützen, also auch dahin, wo das Leben nicht so einfach ist wie bei uns. Unsere letzten Projekt-tage unter dem Motto Kepler Cares haben viel Geld eingebracht, ebenso wie das Schulfest zum Ende des vergangenen Schuljahres, siehe Seite 5. Der Film Congo Calling eines ehemaligen Schülers unserer Schule alleine ist schon sehenswert. Noch besser ist allerdings, wenn daraus ein Event wird, wie auf Seite 7 beschrieben.



Aus dem Inhalt...

**Mensa neu am Start
S.3**

**Südamerika, wir
kommen! S. 8-9**

**Jubiläum für Leib und
Seele S.4; S.12**

**Lesen, was sonst?
S. 13**

**Prima Klima?
S.14**

...und vieles mehr...



Education and Culture
Lifelong learning programme
COMENIUS

**Lebens- und liebenswerte Schulwelt:
Neues**

Herzlich begrüßen möchte ich unsere neue Wirtschafterin Frau Clara Fritz. Sie leitet unsere Mensa seit Beginn dieses Schuljahres. Damit hat sie sehr viel zu tun, schafft es aber dennoch, für eine entspannte und liebenswerte Atmosphäre in der Mensa zu sorgen. Herzlich willkommen an Ihrer neuen Wirkungsstätte, Frau Fritz.

**Lebens- und liebenswerte Schulwelt:
Bewährtes**

Seit 30 Jahren gibt es ihn nun schon an unserer Schule: den Vesperverkauf. Mit einer großen Aktion am 29. November feierten die fleißigen Helferinnen und Helfer ihr Jubiläum. Als eine der wichtigsten Abteilungen unseres Freundeskreises ist der Vesperverkauf

schon lange nicht mehr wegzudenken. Vielen Dank für die unzähligen Einsätze, durch die dafür gesorgt wurde und immer noch gesorgt wird, dass alle unsere Schülerinnen und Schüler tagtäglich ein gesundes Vesper bekommen.

Herzlich willkommen

Hendrik Rombach, Oliver Priem, Vanessa Knupfer und Steffi Heinrichs sind neue Lehrkräfte an unserer Schule. Wieder bei uns begrüßen darf ich Rebecca Zitt, Reinhard Klumpp und Heinrich Lutz. Ihnen allen ein herzliches Willkommen. Liebe Eltern, vielleicht hatten Sie schon Gelegenheit, den einen oder die andere unserer Neuen kennen zu lernen. Gewiss bietet der Elternsprechtag dazu Gelegenheit, der für Mittwoch, den 12. Februar 2020 geplant ist.

Konzentration - Besinnung - Adventszeit

Am Freitag, den 20.12.2019 schließt der Unterricht nach der vierten Stunde und im Anschluss feiern wir den Weihnachtsgottesdienst unserer Schule in der Stadtkirche. Hierzu darf ich Sie im Namen der Fachschaft Religion herzlich einladen.

Ich wünsche Ihnen allen eine besinnliche Weihnachtszeit, einen guten Rutsch ins neue Jahr und eine schöne Ferienzeit.

Dr. Rolf Bayer

Neue und zurückgekehrte Kollegen/ AG Leiter



H. Rombach Mathe, Inf, IMP, Nwt



Fr. Knupfer, GK, Mathe, Wir



Fr. Chatsatrian, E, F



H. Ellgas, D, GK, Wir



Fr. Heinrichs, D, Ek, Nwt



Fr. Gans, D, Eth, G



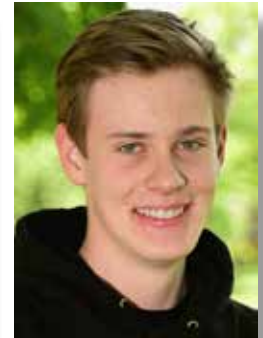
H. Klumpp, D



H. Priem: GK, S, Wir



H. Öztop, Junior Ingenieur AG



H. Krüger, Modellflug AG

Neues aus der Mensa



Hallo, ich bin die neue Mensa-Leitung seit September 2019. Mein Name ist Clara Fritz, bin 37 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von zwölf und acht Jahren. Ich habe Hotelfachfrau gelernt und freue mich, mich in Zukunft mit Unterstützung von Eltern und Schülern, um die

Mensa kümmern zu dürfen. In meiner Freizeit habe ich gerade den Trainerschein D für das Mountainbike für Kinder und Jugendliche gemacht und trainiere die Kleinen zwischen fünf und acht Jahre in unserem Verein RSV Schwalbe Eilmendingen. Ich war sehr lange, eigentlich mein Leben lang, bis jetzt in der Narrenzunft

AHA bei den Clowns. Diese habe ich dieses Jahr verlassen und bin nun in Tiefenbronn, in meinem Wohnort, in eine neue Gruppe eingetreten und bin daher während der Fasnet auch bissle narret, das merkt man dann auch vielleicht an der Mensa-Deko oder evtl. auch am Outfit... ;-)
Ich habe mich mittlerweile in den Alltag gut eingelebt, es läuft inzwischen an der Kasse flüssiger, sehr zur Freude aller... Und auch die Bons werden jetzt rechtzeitig gekauft, so dass ich die Menüs besser

kalkulieren kann und jeder das Essen bekommt, auf das er Hunger hat. Da hat vor allem die erste Testwoche geholfen, da wegen des leckeren Essens die Menüs öfter ausverkauft waren... Aber verhungern muss keiner in unserer Mensa, denn etwas Leckeres gibt es immer. Dazu gehören die begehrten Maultaschen, Schnitzel- & Lkw-Weckle oder auch unsere Wraps. Um nochmal zu der Testwoche zurückzukommen: Wir hatten als eine der wenigen Schulen die Möglichkeit, den Ablauf eines Schulcaterings durch eine große Firma auszuprobieren. Wie sicherlich jeder mitbekommen hat, kam das Essen super an und die Schülerinnen und Schüler waren auch sehr zufrieden. Wie es weiter geht, wissen wir im Moment (als der Artikel



geschrieben wurde) noch nicht. Ich wurde öfter schon angesprochen, aber leider konnte ich noch nichts dazu sagen, da es für die Firma eine reine Testphase war und die Entscheidung, das Catering auch an Schulen anzubieten, noch nicht gefallen ist. Dass das so super angenommen wurde, damit hatte keiner (oder niemand) gerechnet... Um nur einmal ein paar Zahlen zu nennen... An einem Donnerstag mussten wir die Mensa sperren für Kinder, die keinen Essensbon hat-

ten, da einfach alle 165 Plätze belegt waren. Mir wurde gesagt, dass es so etwas noch nicht gegeben habe... Dafür bin ich auf die Unterstützung der Eltern angewiesen. Und wir würden uns sehr freuen, wenn wir noch weitere Ehrenamtliche finden würden. Dann verteilt sich die Arbeit auf mehrere Schultern und nur so können wir dieses große Angebot beibehalten. Im Schnitt haben wir inzwischen ca. 70 Essen, egal ob Menü, Maultaschen, unsere Schnitzel- & Lkw-Weckle oder unsere sehr beliebten Salate. Und um auch ein weiteres Gerücht aus der Welt zu schaffen: Nein, wir gehören nicht zur Stadt, sondern werden vom JKG-Freundeskreis* getragen und nur so können wir diese Flexibilität und das breite Angebot

beibehalten. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich einen Ruck geben und mithelfen, den Schülern ein leckeres Essensangebot vorzubereiten und auszugeben. Für weitere Informationen dürfen Sie mir gerne eine Mail schicken an mensa@jkgweil.de oder einfach einmal in der Mensa Montag bis Donnerstag vorbeischaun. Ich wünsche allen Schülerinnen

und Schülern, Lehrkräften, Eltern und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schöne Weihnachtsfeiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr, damit wir dann wieder alle gesund und munter ins neue Jahr starten können.

Ihre Clara Fritz

Happy Birthday - 30 Jahre Vesperverkauf



In aller Munde ist dieses Jahr das dreißigjährige Jubiläum des Mauerfalls. Für unsere jüngere Generation scheint das schon fast eine Ewigkeit her. Kaum vorstellbar, dass der Vesperverkauf unserer Schule schon seit 1989, also mittlerweile dreißig Jahren, existiert. Dreißig Jahre gesunde Snacks, dreißig Jahre gutes und preiswertes Essen. Von belegten Brötchen und Laugenstangen

über Butterbrezeln und Äpfel bis hin zu Müsliriegeln und Smoothies. Jeden Tag aufs Neue schmieren engagierte Helfer Butterbrezeln, schneiden Gemüse und belegen Brötchen, um der Schülerschaft und dem Lehrerkollegium eine gesunde Mahlzeit für zwischendurch zu ermöglichen. Zum diesjährigen Jubiläum spendierte das Team des Vesperverkaufs am 29.11.2019 in der großen Pause unzählige Fruchtspieße, die allem Anschein nach auch sehr gut ankamen. Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit herzlichst bei allen Müttern und



Vätern, bei allen Großvätern und Großmüttern für die Hilfe und das Engagement der letzten dreißig Jahre bedanken und hoffen, dass sie auch weiterhin motiviert bleiben und uns die nächsten dreißig Jahre gut versorgen.

Lukas Riexinger, J1



Auf bäuerlichen Spuren im Schwarzwald

Wie in jedem Jahr besuchten alle 6. Klassen am ersten Thementag des Schuljahres das Schwarzwälder Freilichtmuseum Gutsbauernhof in Gutach. Organisiert wird diese Ausfahrt von den Geografielehrkräften, in diesem Jahr von Susanne Dornfried-Pfitzer. Nach einer gemütlichen Fahrt mit dem Bus kamen wir am Vogtsbauernhof an. Zu Beginn fanden wir uns in den verschiedenen Projektgruppen zusammen: Uhrmacher, Backen, Käseherstellung und Bauen eines Wasserrades aus Holz. Danach wurden wir von unserem Gruppenleiter Lukas begrüßt. Wir gingen in ein altes Schwarzwaldhaus, das im Jahre 1599 gebaut wurde. Dort erzählte uns Lukas, dass der stärkste Ochse, der beim Bau des Hauses mitgeholfen hatte, geschlachtet und sein Kopf im Haus aufgehängt wurde. Die Menschen waren sehr abergläubisch, sie wollten damit Hexen und Flüche abhalten. In dieser Zeit war alles sehr streng geregelt. Der Bauer fing zum Beispiel zuerst an zu essen, dann durften auch die Kinder, Bäue-

rinnen und Mägde anfangen, mussten aber aufhören zu essen, wenn der Bauer fertig war. Die Frauen wurden auch nur ca. 30 Jahre alt, weil sie hart arbeiten mussten. Ich selbst habe nach der Führung bei der Uhrmachergruppe mitgemacht. Wir haben zuerst das Uhrgehäuse ausgesägt, danach bemalt und anschließend das Uhrwerk eingebaut. Nach anstrengender Arbeit in den Gruppen haben wir uns gestärkt und durften endlich die coole Sommerrodelbahn testen. Nach zwei actionreichen Abfahrten mussten wir leider wieder nach Hause fahren.

Evi Rathmann, 6a



Das Modul Wasser

Als Erstes hat Frau Scheffold, eine Mitarbeiterin des Museums, uns den Wasserweg im Museum gezeigt und darüber viel erfahren. Sie hat uns ein altes Mühlrad und einen „alten“ Kühlschrank gezeigt. Nach der Pause sind wir zu Herrn Lehmann in die Werkstatt gegangen und haben ein Wasserrad gebaut. Es war ein sehr lehrreicher und spannender Besuch.

Simone Giegerich, 6a

POP ART der 7c goes public

Während unseres letzten Schulfestes hingen zwei großformatige POP ART-Plakate über den Westeingängen des Schulhauses. Sie wurden im Rahmen des Motos unserer Projektwoche „Kepler Cares“ gegen eine Spende für die Vereinigung „Studieren ohne Grenzen“* versteigert. Vielleicht erinnert ihr euch noch: Wir hatten genug damit zu tun, sie vor dem Wind an dieser Stelle über die Mittagszeit vor dem Davonfliegen zu bewahren. Beide Werke waren im letzten Schuljahr von der damaligen 6c (heutigen 7c) in BK mit sehr viel Engagement und Motivation als gemeinsames Klassenprojekt in Acryl auf Papier



entstanden und glücklicherweise noch punktgenau für das Schulfest fertig geworden. Auf dem Schulfest nun zeigte sich ein Vater stark interessiert, das eine der beiden Riesen-Plakate für seine Scheune zu ersteigern, in der dieser mit einigen Freunden Oldtimer ab-, vielleicht sogar auszustellen pflegt. Nach einigem, in Kunstauktionen so üblichen, verhandlungstechnischem Hin und Her, kam der Hammer Schlag und das Bild ging prompt in den Besitz dieser Oldtimerfreunde über. Heute nun, glattgezogen und piekfein auf einen Rahmen gespannt, prangt das Werk bereits prominent und aus-

drucksstark über den anderen, mobilen Ausstellungstücken in eben dieser Autoscheune. Welch eine Freude und was für ein Erfolg für alle Beteiligten . . .



* Die Spenden aus der Versteigerung der beiden POP ART-Plakate betrug insgesamt € 150,-. Der Betrag ging an „Studieren ohne Grenzen Deutschland e.V.“, Ortsgruppe Tübingen. Nähere Infos hierzu: www.studieren-ohne-grenzen.org

Jessica Isay

Blaues Haus

Die Projektstage unserer Schule liefen im vergangenen Schuljahr erneut unter dem Motto „Kepler Cares“. Am Mittwoch und Donnerstag der letzten Schulwoche konnte man sich für eines der angebotenen Projekte entscheiden. Unseres war ein Spendenprojekt für das Blaue Haus in Stuttgart, das von Herrn Bossmann und Frau Bauerle geleitet wurde. Am Mittwoch starteten wir im E-Center und an der Schule mit dem Verkauf der von uns zu Hause gebakenen Kuchen und Muffins.



Wir konnten unsere Stände auffällig gestalten, da uns vom Blauen Haus Flyer, Plakate, Aufsteller und T-Shirts bereitgestellt wurden. Wir nahmen an diesem Tag ungefähr 640€ ein. Das

Geld spendeten wir dem Blauen Haus in Stuttgart. Das ist eine Einrichtung für die Angehörigen krebskranker Kinder, die im gegenüberliegenden Olgahospital behandelt werden. Nicht jeder kann sich eine Unterkunft in der Nähe des Krankenhauses leisten oder abends wieder nach Hause fahren. In solch einer schweren Zeit während der meist lang dauernden Behandlung ist die Nähe zum Kind aber sehr wichtig. Im Blauen Haus kann man kostenlos übernachten, Ruhe tanken und eine Pause machen. Leider wird es nicht vom Staat finanziert, sondern lebt ausschließlich von größeren und kleineren Spenden und ehrenamtlichen Helfern. Am Donnerstag machten wir uns auf den Weg nach Stuttgart, um das Geld zu übergeben. Bei der Ankunft wundernten wir uns, denn das Blaue Haus ist gar nicht blau. Jedoch sahen wir an der Hauswand eine blaue Lichtinstallation vom Stuttgarter Künstler Nikolaus Koliulis - bereits die dritte dieser Art. Die



erste entstand im Jahr 2009. Damals wurde das Blaue Haus gekauft und man begann mit den Renovierungsarbeiten. Die Installation erhielt den Namen „Aus gutem Grund“. Sie sorgte für großes Aufsehen, die Leute sprachen über dieses blaue Haus in den Straßen Stuttgarts. 2010 wurde die Lichtinstallation gestohlen, bis heute ist ungeklärt von wem und warum. Wenige Wochen später gab es eine neue Lichtinstallation mit dem Namen „Blaugrund“. Nach dem Umbau 2012 entstand dann schließlich ein neues, fest installiertes Kunstwerk im Vorgarten. Genannt wurde es „Grundlinie“. Dies war auch das Kunstwerk, das wir sahen. Bei einer Führung konnten wir uns einen Eindruck von dem Haus und seinen Mitarbeiter verschaffen. Bereitwillig beantwortete man all unsere Fragen. Am Ende übergaben wir unsere Spende und machten ein Gruppenfoto.

Elin Saß, 9b

Auf den Spuren des „kleinen Prinzen“

Die Vorbereitung

„Für die Elsass-Vorbereitung haben wir zwei ungefähr gleichgroße Gruppen gebildet und viel zu dem kleinen Prinzen gelernt. Wir haben erfahren, wer der kleine Prinz überhaupt ist und was er tut. Außerdem hatten wir noch ein französisches Frühstück und haben ein französisches Spiel namens Boules gespielt. Zum Schluss haben wir uns noch mit der französischen Alltagssprache beschäftigt, etwas zu der Stadt Colmar gelernt und französische Musik gehört.“
„Schon am Montag und Dienstag haben wir etwas über Hansi und das Elsass gelernt. Das Elsass hat nicht schon immer zu Frankreich gehört. Früher hat es zu manchen Zeiten zu Deutschland gehört.“
„Am Montagabend gingen wir ins Kino in Weil der Stadt und schauten uns den Film „Der kleine Prinz“ an.“

Eindrücke und Erlebnisse in und um Colmar

„In Colmar haben wir sehr viel Schönes erlebt und viele Eindrücke gesammelt. Wir waren beispielsweise im Parc du Petit Prince in der Nähe von Colmar, wo wir eine Achterbahn, eine Wasserrachterbahn, ein Kettenkarussell und weitere Attraktionen gefahren sind.“
„Als wir in Colmar ankamen, bezogen wir zuerst unsere Jugendherberge

und schauten uns dann die Altstadt näher an. Hier fanden wir neben einem kleinen Fluss und mehreren alten Fachwerkhäusern auch zahlreiche Geschäfte, in denen wir einkaufen gehen konnten. Das Restaurant « Pfeffer », in dem wir zu Abend gegessen haben, war recht gemütlich und auch das Essen war lecker.“
„Die Altstadt in Colmar ist sehr schön. Der Petit Train gibt einen guten Überblick über die Altstadt, die auch über wunderschön restaurierte Fachwerkhäuser verfügt. Das Angebot von lokalen Spezialitäten ist hervorragend und es fließt ein Kanal durch die Altstadt, an dem man sich gut entspannen kann. Wir fanden die Altstadt sehr einladend und würden euch die Altstadt empfehlen.“
„Colmar hat eine wunderschöne Altstadt, in der man sich leicht zurechtfindet. Die Altstadt hat eine interessante Geschichte; zu dieser und weiteren Geschichten gibt es viele tolle Museen. Außerdem gibt es viele Einkaufsstraßen.“
„Auch La petite Venise, das kleine Venedig, fanden wir ausgesprochen schön und gab uns für einige Sekunden das Gefühl, tatsächlich in Venedig zu sein.“
„Als wir in die Altstadt von Colmar kamen, erblickten wir ein atemberaubendes Bild: eine Mischung aus alten Fachwerkhäusern und modernen Geschäften. Dort konnten wir nicht nur

shoppen, sondern auch etwas über die Geschichte Colmars lernen. Da die Straßen sehr verwinkelt waren, konnte man sich schnell verlaufen. Zum Glück hatten wir montags und dienstags in verschiedenen Workshops nochmal unseren Französischwortschatz aufgefrischt und konnten die Einwohner der Stadt nach Hilfe fragen.“

Die Burg: Haut-Koenigsbourg und Riquewihir:

„Am letzten Tag der Frankreichreise haben wir eine Führung durch die Burg « Haut-Koenigsbourg » bekommen. Wir erfuhren viel über das Le-



ben von damals. Danach hatten wir noch Freizeit in Riquewihir, der Partnerstadt von Weil der Stadt.“
„Die Hohkönigsburg, welche zu Beginn des 20. Jahrhundert rekonstruiert wurde, war ebenfalls interessant. Die Burg bietet eine wunderschöne Aussicht auf die Vogesen und Weinberge.“
„Über die Hohkönigsburg haben wir erfahren, dass sie die meistbesuchte Burg der Region ist und etwa 500 000 Menschen jährlich aus aller Welt kommen, um sie zu sehen. Die Burg wur-



im Dreißigjährigen Krieg in Brand gesetzt und teilweise zerstört. Als das Elsass nach dem deutsch-französischen Krieg deutsch wurde, schenkte man die Burg 1899 Wilhelm II., der sie zwischen 1901-1908 von einem Berliner Architekten restaurieren ließ.“

Dinge und Begriffe, die wir gelernt haben:

„Wir konnten die gelernte Grammatik sehr gut anwenden und die Alltagssprache noch besser kennengelernt. Wir haben viel über die Geschichte der Altstadt erfahren.“

Lustige und spannende Erlebnisse:

„Als wir am ersten Tag in Frankreich in ein Freilichtmuseum Écomusée gingen, haben wir uns umgeschaut und ein altes Bauernhaus entdeckt, über

das uns ein Mitarbeiter etwas erzählte und anschließend alte Lieder auf einer Art Gitarre zu spielen begann, was sich lustig und ungewöhnlich anhörte.“
„Ein unvergessliches Erlebnis war zum Beispiel, dass die Polizei bei uns anhielt, weil wir auf einem Kinderspielplatz spielten, der nur für Kinder bis zehn Jahren war. Nachdem wir verstanden hatten, was die Polizisten uns sagten, entschuldigten wir uns freundlich und suchten schnell das Weite. Am besten waren die Abende, an denen wir zusammensaßen, geredet und gelacht haben.“
„Unvergesslich war, dass wir Mädchen aus der 8b uns mit den Mädchen aus der 8a sehr gut verstanden haben. Als Freundschaftsbeweis haben wir uns alle dieselben Ketten mit unseren Anfangsbuchstaben gekauft.“
„Das Restaurant « Pfeffer », in dem wir an zwei Abenden aßen, ist von außen ein wahres Kunstwerk. Bei Nacht wird

das alte Gebäude von Lichterketten erleuchtet, die das Flair unterstützen. Zudem war das Essen ein wahrer Gaumenschmaus und so wie es angerichtet war, unvergesslich.“
„Als wir in Colmar einer Verkäuferin mit Mühe etwas auf Französisch erklärten und unser gesamtes Vokabular zum Einsatz brachten uns sieschließlich Deutsch sprach, war ein unvergessliches Erlebnis.“
„Wir bedanken uns im Namen aller achten Klassen für die tolle und unvergessliche Zeit in Colmar. Es hat sehr viel Spaß gemacht und wir haben viel Neues dazu gelernt. Das Französischsprechen war eine Herausforderung für uns, aber trotzdem hat es viel Spaß gemacht. Einen großen Dank an Frau Kolmer-Kurtz, an Frau Jourdan und an Frau Vaidya!“

Die Französischschüler der Jg. 9

Ehemaliger Schüler zeigte seinen preisgekrönten Dokumentarfilm „Congo Calling“

Seit seinem Abitur im Jahre 2000 habe er seine ehemalige Schule nicht mehr betreten, so Stephan Hilpert, als er auf Initiative seines Film-AG-Lehrers Johannes Gienger, der inzwischen im Ruhestand ist, Ende September das Johannes-Kepler-Gymnasium besuchte. Nicht, um in vergangenen Zeiten zu schwelgen, sondern um der Kursstufe seinen Dokumentarfilm „Congo Calling“



zu präsentieren, der sich auf dem Filmfestival „Max Ophüls Preis“ 2019 gegenüber einer starken Konkurrenz durchsetzen konnte und den Publikumspreis gewann. Der über mehrere Jahre produzierte Dokumentarfilm begleitet drei Entwicklungshelfer im Osten der Demokratischen Republik Kongo, eine der ärmsten und unsichersten Regionen dieser Erde. Aus der Perspektive des spanisch-franzö-

sischen Wissenschaftlers Raul, des deutschen Entwicklungshelfers Peter und der Belgierin Anne-Laure, die sich von der Entwicklungshilfe verabschiedet, um für ein kongolesisches Musikfestival zu arbeiten, schildert der Film die schwierigen Bedingungen ihrer Arbeit vor Ort und ihr daraus resultierendes persönliches Schicksal. So begegnen sie Korruption, Gewalt und der ständigen Bedrohung durch staatliche Übergriffe im engsten Umfeld - Umständen, denen trotz aller Visionen und Hoffnungen, Liebe und Freundschaften nicht länger Stand zu halten vermögen. Dem Zuschauer stellt sich die Frage nach dem Nutzen europäischer Entwicklungshilfe in Afrika. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Europäer, trotz aller Widrigkeiten und Gefahren dort, privilegiert und damit nicht so unmittelbar

betroffen sind wie die Einheimischen, wodurch ein wirkliches Miteinander, so die Einschätzung eines Protagonisten, schwer ist. Im Anschluss an die Filmvorführung hatten die Schülerinnen und Schüler nicht nur Gelegenheit, mit Stephan Hilpert über die Filmproduktion und das Thema Entwicklungshilfe zu sprechen, sondern auch mit dem entwicklungspolitischen Sprecher der FDP Bundestagsfraktion Dr. Christoph Hoffmann (MdB), der ausführlich über die entwicklungspolitische Lage in der Elfenbeinküste informierte und dem Publikum eine andere Sicht auf Afrika nahebrachte als die des unterentwickelten, auf Spenden angewiesenen Kontinents. Er sprach von einem wirtschaftlich und technologisch aufstrebenden Afrika, das aus seiner Geschichte und Kultur heraus verstanden werden wolle und nicht aus dem Blickwinkel der ehemaligen Kolonialmächte, deren Gewissen sich rühre.

O Brasil tá esperando – vamos lá. Auf nach Brasilien!



Kamillas, Fabiennes und meine Reise nach Brasilien begann am Flughafen in Zürich. Nach einem 12-stündigen Nachtflug wurden wir um 5 Uhr morgens von unseren Gastfamilien am internationalen Flughafen São Paulo/ Guarulhos abgeholt. Hier trennten sich auch schon unsere Wege, zumindest

für eine Woche, die wir exklusiv nur mit unseren Familien verbringen durften. Nach ausgiebigem Sonnenbaden in Rio de Janeiro/ Ubatuba/ Paraty trafen wir uns am Montagmorgen an der „Porto Seguro Schule“, um von dort zum Flughafen zu fahren und die Reise in den Nordosten Brasiliens, genau

er gesagt in den Bundesstaat Bahia, anzutreten. Zuerst besuchten wir die drittgrößte Stadt Brasiliens, Salvador da Bahia de Todos os Santos oder kurz Salvador. Dort genossen wir vor allem die Altstadt, in welcher übrigens Michael Jacksons Musikvideo zu „They don't care about us“ gefilmt wurde, und den Sonnenuntergang am Strand. Am dritten Tag unserer Reise fahren wir an der Küste entlang zu einem kleinen Badeort namens Praia do Forte. Dort wurde das über die ganze Küste Brasiliens verteilte Projeto Tamar gegründet, das sich um den Erhalt von Meeresschildkröten kümmert, indem die Schildkröteneier vor Fressfeinden und Sammlern geschützt werden. Außerdem beobachten und erforschen die Projektmitarbeiter jene Schildkröten, die bei ihnen im Projekt geboren wurden und noch in großen Tanks dort leben. Nach der Reise folgte eine Woche,

die wir zum Großteil in der Schule verbrachten. Dort trafen wir auf bekannte Gesichter aus Weil der Stadt: Matthias Lorenz, der stellvertretende Schulleiter der „Porto Seguro Schule“, hieß uns sowie seinen ehemaligen Kollegen Lothar Drechsler, der uns etappenweise auf unserer Reise durch Brasilien

Unser Besuch kam den Schülern und Schülerinnen also gelegen, weil wir ihnen helfen konnten, ihr Deutsch zu verbessern. In dieser Woche machten wir auch noch zwei Ausflüge nach São

Paulo und Águas de Lindóia, einen Ort, an dem nachhaltiger, ländlicher Tourismus betrieben wird. Für die nächste Woche war Durchhaltevermögen gefragt, denn die Busfahrten, die uns in den Süden Brasiliens – zuerst nach Bonito und dann an die Grenze von Argentinien nach Foz do Iguaçu – führten, dauerten immer die ganze Nacht, jedoch hatte sich das Warten gelohnt. Die Naturspektakel, die sich uns zuerst

begleitete, herzlich willkommen. Wir durften am Deutschunterricht einiger Klassen teilnehmen, die kurz vor einer mündlichen Deutschprüfung standen.

In Bonito und danach noch einmal an den Iguazuwasserfällen boten, waren schlichtweg atemberaubend. In Bonito besuchten wir zuerst eine Grotte bzw.



„Die Höhle des Blauen Sees“, in der, wie der Name schon sagt, ein See mit tiefblauem Wasser liegt. Tags darauf waren wir auf einer riesigen Farm, auf der wir zuerst eine Safari zu Wasser und zu Land machen durften. Dabei durften wir auch Piranhas angeln, die später an verschiedene Tiere verfüttert wurden, z. B. an einen Kaiman. Danach entdeckten wir selbst in einem Seitenarm des Rio de Prata in kristallklarem Wasser die Naturschönheit des Pantanals.



Nach einer Nachtfahrt erreichten wir unser Hotel in Foz do Iguazu und es ging sofort weiter, direkt zu den Wasserfällen auf der brasilianischen Seite. Uns wurde am Morgen mitgeteilt, dass wir Wechselklamotten mitnehmen sollten, denn es könne bei der geplanten Speedboottour nass werden. Es bestand die Wahlmöglichkeit zwischen der „trockenen“ und der „nassen“ Tour, der Unterschied bestand darin, dass man bei der nassen Tour tatsächlich

durch einen Wasserfall durchfuhr. Nach der „Morgendusche“ bestaunten wir die Wasserfälle der argentinischen Seite, auf die man einen perfekten Blick hatte. Abends besuchten wir ein renommiertes Restaurant, in dem jeden Abend eine Vorstellung zu verschiedensten Tänzen und Musikrichtungen von Ländern aus Mittel- und Südamerika stattfand. Den zweiten Tag verbrachten wir in Argentinien und konnten so viel näher an den Großteil der Wasserfälle gelangen, da es Pfade oberhalb der Wasserfälle gab, die bis hin zum „Teufelsschlund“ führten.

Unsere letzte Woche bestand aus dem „sozialen“ Teil unseres Besuches in Brasilien: Wir hatten ein kurzes, dreitägiges Praktikum im deutschsprachigen Teil des zur Schule gehörenden Kindergartens. Wir konnten uns eine Altersgruppe aussuchen (von 2 bis 6 Jahre), mit den Kindern den Tag verbringen und ihnen helfen, sich auf das bevorstehende Laternenfest vorzubereiten. Außerdem besuchten wir das Sozialprojekt CPTI, das sich darum kümmert, die Kinder des ihm zugehörigen Bezirks von der Straße, von schlechten Einflüssen (Drogenkonsum, Kriminalität, Gangs), wegzuholen, sie mit einer warmen Mahlzeit zu versorgen und ihnen durch z. B. Musikworkshops, Ballettstunden oder Theaterworkshops eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung

zu bieten. Für Jugendliche bietet CPTI Ausbildungschancen an, so dass sie die Möglichkeit haben, dem Teufelskreislauf der Armut zu entkommen.

Unser letztes Wochenende verbrachten wir wieder zusammen mit den Gastfamilien und hatten somit Zeit, uns zu verabschieden. Wir verließen Brasilien und unsere Gastfamilien mit einem lachenden und einem weinenden Auge: Uns war klar, dass wir unsere Gastfamilien vermissen würden, wir freuten uns aber dennoch auf unsere eigenen Familien und wussten, dass wir diese grandiose Zeit niemals vergessen würden.

Marcia Dürr, Kamilla Wieczorek und Fabienne Volle, J1

Herr Drechsler und ich freuen uns sehr, dass unsere ersten drei Austauschschülerinnen so begeistert aus Brasilien heimgekehrt sind und wir sind schon auf die nächste Austauschrunde gespannt. Diese wird im Schuljahr 2020/21 stattfinden. Wer also aktuell die 9. (oder 8.) Klasse besucht, kann sich schon mal mit dem Gedanken an eine spannende, abwechslungsreiche Reise nach Brasilien vertraut machen.

PA



<https://peterstravel.de/wp-content/uploads/2015/12/ilha-de-Boipeba-Strand-1.jpg>



Erasmus+ – „We are the makers“

IoT bei Dracula – Erasmus+-Fortbildung in Rumänien (Juli 2019)
Vom 7. bis 13. Juli 2019 waren Herr Jörg und ich in Rumänien, wo unsere Partner, die Professoren der Universitatea Valahin din Targoviste, unseren einwöchigen IoT-Workshop abhielten. Hier ging es vor allem darum, wie man das Internet der Dinge (Fachbegriff „IoT, „Internet of things“) in der Schule vermitteln kann. So ist es beispielsweise möglich, mit dem BBC Microbit und der internetbasierten Programmierumgebung MakeCode interessante Experimente zu bauen und zu programmieren. Zur Erklärung: Der BBC Microbit ist ein Mikrocontroller-Board, also ein Kleincomputer im Scheckkartenformat, der in Großbritannien in der Schule bereits an alle Schüler verteilt wird und sogar für Grundschüler schon den Einstieg in die Programmierwelt öffnet. Was haben wir in Rumänien mit dem Microbit gelernt? Wie man berührungsempfindliche Bananen oder andere Alltagsgegenstände an den Microbit anschließt, die sich dann genauso verhalten wie ein berührungsempfindlicher Smartphone-Bildschirm – je nach eigenen Programmierideen. Oder wie man zwei Microbits über Funkverbindung sich miteinander unterhalten lässt. Oder wie man einen Microbit als Schrittzähler programmiert. Oder, oder, oder ... Unser italienischer Erasmuspartner hat uns ein aktuelles Projekt erklärt, mit



dem sie zusammen mit Sonderpädagogen einen Lern-Würfel für Kinder mit Lernschwierigkeiten gebaut haben und jetzt einsetzen: Mehrere Würfel können – für den Schüler unsichtbar – miteinander per Funk kommunizieren und bilden mit Farb-LEDs bunte Muster, die der Schüler je nach Aufgabenstellung umstellen oder nachbauen muss. Wir haben uns für die kommende dritte Runde unseres Erasmusprojekts



vorgenommen, die Konstruktion dieses intelligenten Würfels weiterzuentwickeln und ihn mit Bio-Sensoren zu einem „führenden Würfel“ zu machen, der z. B. über Pulsmessung/ Hautleitfähigkeit den aktuellen Gemütszustand seines „Besitzers“ misst und über seine Farb-LEDs darstellt. So könnte man zum Beispiel erkennen, ob ein Gesprächspartner gerade entspannt oder ärgerlich oder erschrocken ist. Ideen gibt es also mehr als genug – wir werden es bis zum Ende dieses Schuljahres hoffentlich alles aufgebaut haben.

Rumänien



Die rumänische Mentalität ist eine ganz besondere. Hat man erst einmal die etwas härtere Schale der Menschen geknackt, wird man behandelt wie ein König. Die rumänische Gastfreundschaft ist GRENZENLOS. Die rumänischen Professoren haben die Fortbildung bis ins kleinste Detail geplant und neben der Arbeit auch an unser Vergnügen gedacht. So nahmen sie uns mit auf einen Ausflug in die Südkarpaten und abends gingen sie mit uns in verschiedene Restaurants und ließen uns viele traditionelle und moderne rumänische Gerichte mit Fleisch und der besonders landestypischen Polenta probieren. Außerdem besuchten wir eine Burg von Dracula. Die Rumänen waren die ganze Zeit mit großer Freude und Engagement dabei. Sogar in einem orthodoxen Kloster hat man uns sehr großzügig und freundlich empfangen. Es ist kaum zu glauben, aber am Ende dieses Schuljahres ist unser Erasmus+-Projekt schon am Ende seiner Laufzeit angelangt und unser großes Highlight –

das Multiplier Event – wird im Juli stattfinden. Auf dieser großen Veranstaltung werden dann alle Projektergebnisse vorgestellt. Bis dahin liegt noch eine Menge Arbeit vor uns. Diverse Lernszenarien zu IoT müssen noch zusammengestellt und im Internet veröffentlicht werden. Wenn uns jemand fragt, warum wir uns so für dieses Projekt engagieren, fallen uns spontan die fol-



genden wichtigen Punkte ein: Informationen austauschen und von andere Kulturen lernen die eigene, persönliche Weiterentwicklung durch neue Erfahrungen neue Länder kennenlernen, die wir zuvor nie besucht haben eine zukunftsträchtige Technologie mit einem sozialen Zweck verknüpfen dazu beitragen, dass sehr viele Schülerinnen und Schüler von unseren Lernszenarien in vielen Ländern profitieren und somit für Industrie 4.0 vorbereitet werden der soziale Aspekt: wir können mit den Technologien Menschen/Kindern helfen, die körperliche Beeinträchtigungen haben Im Januar 2020 werden wir noch für zwei Tage auf einem Projekt-Planungstreffen in Athen (Griechenland) sein. Dort werden wir vor allem an der Vorbereitung der Multiplikatorenveranstaltung (für Juli 2020) arbeiten, Arbeitsergebnisse zusammentragen und veröffentlichen. Infos wie immer auf der Schulhomepage www.jkgweil.de oder unter: <http://wemakers.eu>. KO/JÖ

Informatik AG dankt der Vector Stiftung

Im August 2018 erhielten wir Informatiklehrer die Möglichkeit, bei der Vector Stiftung einen Antrag für ein Schülerprojekt zu stellen. Die Idee: mit Schülern der Informatik-AG zwei „Internet of Things“-Geräte zu entwickeln: eine Smart-Farm mit den notwendigen Sensoren/ Motoren, ein Wearables-Gerät mittels moderner Bio-Sensorik. Wir überzeugten den Stiftungsvorstand und erhielten stolze 5000 Euro. In der AG wurden dann zunächst die Grundlagen unterrichtet: Python-Programmierung von Mikrocontrollern, Netzwerktechnik, Sensorik, Motoransteuerung usw. Später kamen die für das jeweilige Projekt wichtigen biologischen Zusammenhänge hinzu, wie z.B. die Wirkung von farbigem Licht auf das Pflanzen-

wachstum oder die Messung von elektrischen Spannungen auf der Haut. Dabei hatten die 18 Schüler ihre selbstgewählte Projektaufgabe vor Augen: Konstruktion, Bau und Programmierung jeweils eines der beiden möglichen Geräte. Nach etwa drei Monaten Grundlagenpauken ging es dann in die Experimentierphase, in der unter Anleitung in Dreiergruppen getüftelt wurde. Viele offene Fragen waren zu klären: Welche Elektronik-Komponenten sind am besten geeignet? Wie versteht und erklärt man einen Bodenfeuchtesensor? Wie funktioniert die Messung eines Muskelsensors? Wann und warum kann man mit einem Hautfeuchtesensor unmittelbar die Gefühlslage des „Patienten“ ablesen? Die Schülerergebnisse fassten wir Lehrkräfte zusammen. Wir ließen sie

zudem in unser Erasmus+ Projekt einfließen: <http://www.wemakers.eu/o2-educational-iot-manual-online-editor-english/>. Erste Einsätze hatten die Biofeedback-Geräte an unseren Projekttagen, außerdem werden die Smart-Farms aktuell in IMP unterrichtet. Wir hielten außerdem am 9. November auf der Sindelfinger Maker Faire einen Workshop zum Thema Biofeedback halten. Wir – die Schüler und die betreuenden Lehrer des JKG – möchten ganz herzlich für die unbürokratische und großzügige Unterstützung durch die Vector Stiftung danken. Ohne sie wären diese beiden Projekte nicht möglich gewesen! Im aktuellen Schuljahr wird das Projekt mit neuen Schülern weitergeführt, es gibt noch viel zu tun!
ME, JÖ

Kreissparkasse unterstützt Robotik-AG

Seit vielen Jahren mit den Wettbewerbs-Teams unserer Robotik-AG verbunden: Die Kreissparkasse Böblingen mit ihrem Filialleiter Herrn Marcel Kuß. Das Team „ToN-Robots“ benötigt in dieser Saison für den Bau seiner Soccer-Roboter besondere Bauteile, die vom recht knappen Budget der Robotik-AG nicht getragen werden können. Um diese Bauteile trotzdem besorgen zu können – was für die Wettbewerbsfähigkeit der Roboter wichtig und nötig ist –, haben sich die Teammitglieder zur Sponsorensuche entschlossen und sind in-

itiativ auf mögliche Unterstützer zugegangen. Wie bereits schon in der Vergangenheit zeigte sich die Kreissparkasse Böblingen unseren Robotik-Schülern solidarisch gegenüber

und unterstützt unser Team mit einer Spende von 250 Euro. An dieser Stelle: vielen Dank an Herrn Kuß für sein spontanes und unkompliziertes Engagement! Diese finanziellen Mittel finden ihren unmittelbaren Einsatz in leistungsfähigen Elektromotoren und den zugehörigen Steuerelektroniken und werden hoffentlich dafür sorgen, dass die Roboter den entscheidenden Tick schneller mit dem Ball am Tor sind als die Gegner. Wir – die Schulleitung und die Robotik-Lehrer – sagen danke und wünschen dem Team viel Erfolg!
JÖ



Landtagsvizepräsidentin zu Gast bei der Robotik AG

Am 20.09.2019 stattete die Landtagsvizepräsidentin Sabine Kurtz unserer Robotics AG einen Besuch ab, den die Schülerschaft mit großer Spannung erwartet hatte. Bei einem von Herrn Dr. Bayer geführten Rundgang durch die Physik präsentierten die Schülerinnen und Schüler zusammen mit den be-

treuenden Lehrkräften Herr Jörg, Frau Dr. Kolmer-Kurtz, Herr Fischer (Jugendbegleiter) und Herr Rombach die zahlreichen Projekte. Frau Kurtz war sichtlich beeindruckt vom Engagement und der Professionalität der Beteiligten und zeigte sich im Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern der

verschiedenen Jahrgangsstufen so interessiert an Details über die Konstruktion, die Funktionsweise und Programmierung des NAO, des Lego-Roboters und der 3-D-Drucker, dass ihr zunächst für eine Stunde angedachter Besuch schließlich doppelt so lange dauerte.
OP

Kepler's Drama Group presents: „My Fair Lady“

eine Theaterkritik in drei Akten

2. aiiiiyouuuu – no, it's a, i, e, o, u

1. It's such a long story

Recht hat sie, die arme Catheryn Wilkins, zentrale Figur der Rahmengeschichte der Inszenierung: Ihr Ehemann ist – wir befinden uns im Jahr 2019 – vor kurzem verstorben und hat ihr und ihren Kindern einen Schuldenberg hinterlassen. Die einzige Möglichkeit, das Schlimmste abzuwenden, scheint ein Verkauf ihres Hauses zu sein. Aber ach! Das ist doch schon seit dem 19. Jahrhundert in Familienbesitz und entsprechend bis obenhin angefüllt mit Familiengeschichte. Ein Haus wie eine Institution, wie das Gedächtnis einer Familie, voller Erinnerungen und Geschichten, / „such a long story“/ eben – es fällt schwer, dieses /Bild/ nicht auch als /Sinnbild /zu betrachten. Denn wer sich in der – wie immer – mehr als gut gefüllten Mensa des Johannes-Kepler-Gymnasiums vor oder nach einer der fünf Aufführungen von „My Fair Lady“ umgeschaut und auf die Riege der Hilfskräfte im Umkreis der Drama Group, genauso wie die Zahl an ehemaligen Schülerinnen und Schülern bzw. „Dramagroupianern“ und Lehrkräften aufmerksam geworden ist, die munter ins Gespräch und schwelgende Erinnern kamen – ja, der kommt nicht umhin, das Treiben und Wirken der Drama Group-Truppe um Regisseur Martin Vielhaber selbst, diese Institution am JKG seit nunmehr 25 Jahren(!), als „Haus voller Familiengeschichte“ zu begreifen. Verständlicherweise darf, nein, muss es bei so einem Jubiläum natürlich auch ausgelassener zugehen! Und so wurden keine Kosten (Aufführungsrechte für Musicals! Der Kundige weiß: hui) und Mühen (Gesangstunden!) gescheut, um noch einmal nach 2008 das bekannte Musical „My Fair Lady“ von Alan Jay Lerner auf die Bühne zu bringen.

Apropos Gesang: Herr Htrab, ein arroganter Deutsch-Lehrer, ist skeptisch, ob es eine im Alter bunt gemischte Drama Group-Truppe schafft, a) gesanglich die nicht gerade leichten Gesangseinlagen des Musicals zu meistern und b) die im Umfang und Variation (Upper-Class-Englisch, Cockney-Akzent) anspruchsvollen Texte geeignet / über/ bzw. /auf/ die Bühne zu bringen. Glücklicherweise schließt er darauf keine Wette ab – anders als eine der Hauptfiguren der eigentlichen Handlung des Stücks im Jahr 1899, Henry Higgins. Der arrogante Linguistik-Professor und Urururururgroßvater von Catheryn Wilkins ist davon überzeugt ist, dass die Sprache einer Person über deren Charakter und soziale Position entscheidet und versucht infolgedessen dem Blumenmädchen Eliza Doolittle ihren „schrecklichen“ Cockney-Akzent ab- und ihr /high level-English/ wie /good/ /behavior/ anzutrainieren. Denn anderes als Higgins, der etwas Zeit braucht, um die frisch-freche Eliza in sein Herz zu schließen, fällt dem Rezensenten schnell auf, dass die Schauspielerinnen und Schauspieler insgesamt nicht nur sprech- und spielbegabt sind, sondern sich auch augenscheinlich unbekümmert aufsmusikalische Terrain wagen.



Kein Wunder also, dass das Publikum –/gerade/ dann, wenn einmal ein Ton nicht ganz saß – eben diese Gesangseinlagen besonders quitierte.

3. the rain in spain is hardly in the plain

Vielleicht ist eine Musical-Aufführung, die der bekannten Verfilmung wie der Theatervorlage Tribut zollt und deswegen in Bühnengestaltung und Bildsprache dem ein oder anderen bekannt vorgekommen sein könnte, nicht jedermanns Sache. Unzweifelhaft ist aber, dass die – trotz über zwei Stunden Spielzeit – dank Spielfreunde und Witz /kurzweilig /vorgetragene Geschichte beim Publikum mehr als gut angekommen ist. Und wie nebenbei auch noch geografisches Wissen vertieft wurde; und jetzt alle zusammen: /the rain in spain is hardly in the plain, the rain in spain is hardly in the plain, the rain

BT



Der Bundesweite Vorlesetag am JKG



Der 2004 ins Leben gerufenen gemeinsamen Initiative von DIE ZEIT, Stiftung Lesen und Deutsche Bahn Stiftung schloss sich unsere Schule begeistert an und veranstaltete am 15. November in der großen Pause eine Vorleseaktion auf unterschiedlichen Bühnen. Mit diesem Aktionstag, so die Initiatoren, solle ein öffentliches Zeichen für die Bedeu-

lichten Auszug aus dem Jugendroman „Tschick“ vor, in dem der Autor Wolfgang Herrndorf von dem Road-Trip zweier Freunde erzählt, deren Herkunft nicht unterschiedlicher sein könnte. Den Kursstufenschülerinnen und -schülern bot Markus Gugel eine Kostprobe aus Daniel Kehlmanns Roman „Tyll“, in dem dieser den Helden in die Zeit

des Dreißigjährigen Krieges versetzt. Für die Unterstufe las Katrin Jahn aus Astrid Lindgrens „Kalle Blomquist. Meiserdetektiv“ vor. In der gut gefüllten Pausenhalle las David Barth für die Mittelstufe

des Dreißigjährigen Krieges versetzt. Nicht nur mit dem Vorlesetag versucht unsere Schule, bei Kindern und Ju-



gendlichen die Begeisterung für das Lesen und Vorlesen zu wecken. Unsere hervorragend ausgestattete Schülerbücherei und unsere

Schulbibliothek bieten unserer Schülerschaft das ganz Jahr über ein breites Angebot an Kinder-, Jugend- und Fachliteratur.

OP

Startschuss für den Vorlesewettbewerb 2020

Am vergangenen Freitagmorgen versammelten sich rund 90 Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen im vorweihnachtlich geschmückten Kepler-Saal, um gespannt den dreien zu lauschen, die beim Klassenentscheid des Vorlesewettbewerbs 2020 gewonnen hatten. Für Mira Scheuble (6a), Florian Fiderer (6b) und Johanna Günther (6c) ging es darum, sich als Schulsieger oder Siegerin für die nächste Wettbewerbsrunde in Leonberg zu qualifizieren. Bei dem seit 1959 stattfindenden Vorlesewettbewerb, der von der Stiftung Buchkultur und Leseförderung des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, Schulen, Buchhandlungen und anderen kulturellen Einrichtungen veranstaltet wird, lesen die Kinder eine Textstelle aus einem selbstgewählten Buch und einen Fremdtext vor. Die Jury beurteilen Lesetechnik und Interpretation und beim eigenen Text zudem die Textauswahl. Die Juroren sind die jeweiligen Deutschlehrkräfte, in diesem Jahr Eva

Beck-Laick, Steffi Heinrichs und Iris Oppermann sowie der Fachschaftsvorsitzende Markus Gugel, der die Veranstaltung moderierte. Mira Scheuble hatte eine Textstelle aus Jill Lewis Roman „Spur des Mondbären“ ausgewählt. Eindrücklich konnte sie den Zuhörern vermitteln, wie sehr die Hauptfigur Tam mit den Bären leidet, die auf einer illegalen Farm unter widrigen Bedingungen gehalten werden. Abenteuerlich wurde es bei „Eragon. Erbe der Macht“ von Christopher Paolini, woraus Florian sehr souverän eine spannende Stelle zum Besten gab. Johanna unterhielt das Publikum mit einem lebendigen Lesevortrag aus Pe-

ter Freunds „Laura und das Siegel der Sieben Monde.“ Als Fremdtext hatte die Jury das für den Jugendliteraturpreis nominierte Jugendbuch „Für immer



Alaska“ von Anna Woltz ausgewählt. Am Ende fiel die Entscheidung sehr schwer, denn alle hatten hervorragend vorgelesen und erhielten dafür einen Buchgutschein und ein kleines Nikolausgeschenk. Mira Scheuble wird unsere Schule nun beim Regionalentscheid in Leonberg vertreten.

Wir wünschen ihr viel Erfolg für diese nächste Etappe auf dem Weg zum Finale in Berlin im Juni 2020.

OP

Generation Greta: Klimawandel als Jugendrevolte

Das Klima ist das neue Thema. In den abendlichen Nachrichten, den Zeitungen am Kiosk und natürlich auch in den sozialen Medien ist es Dauergast. Kaum ein Tag verstreicht, ohne neue Schlagzeilen. Der anthropogene, also menschengemachte, Klimawandel ist längst durch zahlreiche seriöse Studien nachgewiesen. Hierbei absorbieren die vom Menschen, also der Industrie etc., ausgestoßenen Treibhausgase wie Kohlenstoffdioxid, Methan oder auch Lachgas, die sich in der Atmosphäre sammeln, einen beachtlichen Teil der vom Boden reflektierten langwelligeren Wärmestrahlung. Obwohl wir alle um dieses Problem wissen, stand es doch schon lange nicht mehr oben auf der Liste unserer Prioritäten.

In den 1980er- und 90er-Jahren wurde auch demonstriert, so wie Greta und Fridays For Future es heute tun. Damals aber gegen sauren Regen, gegen die Abwässer im Rhein, gegen das Ozon-Loch. Der politische Aktionismus ging einher mit deutlichen Kaufempfehlungen: Nichts mehr mit FCKW in die Luft zu sprühen, Autos bekamen bleifreies Benzin verordnet und Kühlschränke wurden effizienter. Im Jahr 2007 kam das Intergovernmental Panel zum Klimawandel, das bei den Vereinten Nationen angesiedelt ist, zu dem Schluss, dass der Klimakollaps nur dann aufzuhalten sein werde, wenn die Erderwärmung unterhalb von zwei Grad Celsius gedrosselt würde. Das klingt alles in allem nach einer guten Bilanz – doch der Schein trügt. Nun, mehr als ein Jahrzehnt später, sind wir immer noch zu weit von der Einhaltung der aufgestellten Ziele entfernt. Die Dringlichkeit der Lage, die immer weiter zunehmende Klimaerwärmung und die zu langsamen und zaghaften Reaktionen der Politik, sind es, die Ikonen wie Greta Thunberg und globale Bewegungen wie Fridays For Future hervorrufen. Greta Thunberg, die, wie mittlerweile allseits bekannt ist,



seit dem 20. August 2018 freitags für das Klima protestiert, ist Symbolfigur für eine ganze Generation geworden. Die Generation Greta wirft alle Klischees die Jugend betreffend über Bord. Wir als Jugendliche kennen sie nur zu gut: Faulheit, erloschener Wissensdurst, fehlendes Interesse am Gemeinwohl und dergleichen sind schon so lange angebliche Charakteristika des durchschnittlichen Jugendlichen, dass die Bereitschaft jener, sich für das Klima, also den Schutz unserer Zukunft, einzusetzen, völlig überraschend ihre scheinbare Apathie beseitigt hat. Die Wahrheit der Klimakrise hat sich still und heimlich in unsere Gegenwart geschlichen und steht jetzt groß, rot und blinkend ganz plötzlich vor uns. Dieses Bewusstsein lässt sich leicht durch eine Reihe bestimmter Umstände logisch nachvollziehen. Als Greta Thunberg ihren Klimastreik begann, war das Thema schon wohl bekannt, aber seiner Unannehmlichkeit wegen in den Köpfen der meisten weit nach hinten geschoben worden. Thunberg hat es mit ihrem Klimastreik und der folgenden medialen Aufmerksamkeit geschafft, dieses Thema wieder ins Rampenlicht zu zerren, wo es fordernd nach Aufmerksamkeit schreit. Vor al-

lem bei der Jugend, den Schülern und Studenten, stieß das auf reichlich Zuspruch. Über die Teilnahme der Ersteren wird sich in diesem Zusammenhang wohl kaum gewundert, da sie oft Teil der Strömungen der politischen Opposition ausmachen. Anders bei den Schülern, hier sieht man auf die Geschichte zurückblickend kaum politisches Engagement. Greta ist hier Identifikationsfigur und Vorbild, die uns Jugendlichen gezeigt hat, dass auch wir versuchen müssen, etwas zu ändern, um etwas zu ändern. Man engagiert sich nicht nur bei Fridays For Future, sondern auch überall sonst. An unserer Schule, dem Johannes Kepler Gymnasium, ist im vergangenen Jahr aus Initiative der Schüler eine Fair-Trade-AG gegründet worden, die sich auch mit Nachhaltigkeit oder mit dem Klima kritisch auseinandersetzt. In der Lokalzeitung, dem Wochenblatt, erscheinen Artikel ebenso wie im schuleigenen Fair-Trade-Blog. Ob die Generation Greta weiter aktiv bleibt weiß man nicht, diese Frage könnt ihr für euch beantworten. Auf jeden Fall bleibt die die Kontroverse um den Klimawandel weiterhin spannend.

BOGY in der Grundschule

Ich habe die BOGY-Woche in der Grundschule Simmozheim verbracht, wo ich schon am ersten Tag herzlich empfangen wurde. Meine anfänglichen Befürchtungen, nur hinten im Klassenzimmer zu sitzen, hin und wieder mitzuschreiben und so zu tun, als sei man dort selbst Schüler, haben sich überhaupt nicht bewahrheitet. Mit Unterstützung durfte ich alle Aufgaben übernehmen, die man als Lehrer hat. Ich habe Klassenarbeiten korrigiert, die Pausenaufsicht übernommen, Unterricht vorbereitet und selbst unterrichtet. Gerade beim selbst Unter-

richten habe ich gemerkt, dass meine Unsicherheit, vor der Klasse zu sprechen, total unbegründet ist und dass ich das schaffen kann. Als mich ein englischer Muttersprachler nach meiner Englischstunde gefragt hat, ob ich aus Amerika komme, war für mich auch klar, dass ich einen Beruf mit Menschen möchte. Obwohl ich davor schon wusste, dass der Lehrerberuf aus mehr als nur dem Unterrichten besteht, war ich dennoch überrascht, wie viele weitere Aufgaben man als Lehrer hat (wodurch man vielleicht besser versteht, warum manche Leh-

rer gefühlte fünf Jahre brauchen, um nur eine einzige Klassenarbeit zu korrigieren...) Mir persönlich kam der Alltag als „Möchtegern-Lehrer“ dennoch viel entspannter vor als mein Alltag als Schüler, weil diese durchgängigen Konzentrationsphasen wegfallen. Im Großen und Ganzen hat mir die Woche durchaus bei der Wahl meines zukünftigen Berufs geholfen und gerade die Situation mit dem Muttersprachler hat mich auch ein klein wenig selbstbewusster gemacht.

Jessinia Wallach, J1

BOGY- Robert Bosch Stiftung

Ich habe mein BOGY-Praktikum in der Robert Bosch Stiftung in Stuttgart absolviert. Dabei handelt es sich aber nicht um die Firma Bosch, sondern um deren Stiftung. Hier werden die Gewinne, die die Firma Bosch erwirtschaftet, verwendet, um allgemeinnützige Projekte in verschiedenen Bereichen zu unterstützen. Ich habe in dieser Woche im Bereich Bildung gearbeitet, da mich dieses Thema schon immer sehr interessiert hat. Während meines Praktikums durfte ich mich beispielsweise mit dem Thema „Lernen“ auseinandersetzen, indem ich verschiedene Bildungspläne dazu durch-

gelesen und zusammengefasst oder Internetrecherchen zu diesem Thema getätigt habe, was mir Spaß gemacht und meine Interesse daran bestätigt hat. Andererseits habe ich auch einen guten Einblick in die Arbeitswelt und den -alltag erhalten, indem ich zum Beispiel an Besprechungen teilgenommen habe und kennenlernen durfte, wie die Stiftungsarbeit abläuft. Allerdings muss ich leider auch erwähnen, dass ich manchmal typische Praktikumsarbeit wie zum Beispiel Kopieren und Akten sortieren verrichten musste, da man mir verständlicherweise auch bestimmte Informationen nicht anver-

trauen konnte. Das war dann zwar etwas langweiliger, aber man hat sich trotzdem gut um mich gekümmert und alle waren sehr nett. Außerdem hat mir mein Praktikum auf jeden Fall gezeigt, dass ich mir gut vorstellen könnte, später auch in dem Berufsfeld Bildung zu arbeiten, beispielsweise in einer Stiftung oder auch als Lehrerin. Alles in allem hatte ich also eine schöne BOGY-Woche, in der ich viel Interessantes und Neues dazu gelernt habe.

Helena Gerlach, J1

BOGY bei BMW

Meine Erfahrungen in dieser Woche habe ich bei BMW in der Niederlassung Stuttgart im Bereich Marketing gesammelt. Innerhalb der sieben Tage haben sich meine Aufgaben auf die des Auszubildenden beschränkt. Ich durfte einige Aufgaben unter Aufsicht übernehmen und habe beispielsweise anfallende Rechnungen bestätigen dürfen oder bei Vorbereitungen für anstehende Events geholfen. Des Weiteren ermöglichten mir die

Kolleginnen Einblicke in das Berufsfeld Marketing, indem sich mich in ihre Arbeit miteinbezogen. Ich konnte meine Mittagspausen mit einer weiteren Praktikantin und dem Auszubildenden in der Cafeteria verbringen. Im Anschluss haben wir meist die Niederlassung besichtigt und verschiedene Arbeitsbereiche sehen können. Durch die Aufgaben selber konnte ich nicht wirklich hilfreiche Erkenntnisse für den Beruf sammeln, eher durch

das, was ich durch die Kolleginnen erfahren habe. Besonders in Erinnerung sind mir die stressvollen Planungen für einen Event geblieben. Das hat mir gezeigt, wie viele unterschiedliche Faktoren bei so einer Planung wichtig und zu beachten sind, vor allem hat man gemerkt, dass nicht immer alles nach Plan läuft.

Sara Lauster, J1

Herzliche Einladung zum weihnachtlichen Schulgottesdienst

Freitag, 20. Dezember 2019
11.30 – 12.30 Uhr
St. Peter und Paul Kirche

„Zwischen Himmel und Erde...!“

Ihr ökumenisches Vorbereitungsteam

Impressum:

Verantwortliche Personen:

Dr. Rolf Bayer, Iris Oppermann, Tobias Menzel

Unter Mitarbeit von Kolleginnen und Kollegen
und vieler Schülerinnen und Schüler. Vielen Dank!

Layout, grafische Gestaltung:

Fabian Rohrmoser, Lukas Riexinger

Johannes-Kepler-Gymnasium

71263 Weil der Stadt

Max-Caspar-Str. 47

Telefon: +49 (0)7033/30927-0

Fax: +49 (0)7033/30927-50

E-Mail: sekretariat@jkgweil.de

www.jkgweil.de

**Das Schulnachrichtenteam
wünscht frohe und
gesegnete Festtage und
einen guten Rutsch ins
neue Jahr!**

